



Der Gemeinderat, Philipp Streif, hat sein erstes Amtsjahr hinter sich. Was ihn in diesem Jahr bewegt hat und was als Nächstes ansteht, erzählt er im Interview.

Wie verlief dein Einstieg in die Arbeit als Gemeinderat von Lohn? Hat er deinen Vorstellungen entsprochen?

Ich hatte keine Vorstellungen, was alles auf mich zukommt. Ich habe verschiedene Dossiers übernommen und mich eingearbeitet. Die einen Aufgaben kommen unverhofft, andere sind planbar. Neben den eigenen Dossiers geben aber auch die Unterlagen aus den anderen Bereichen viel Arbeit, da man sich ja auf die Sitzungen gut vorbereiten muss.

Was war besonders intensiv in deinem ersten Amtsjahr?

Das grösste Projekt, das ich im Bereich Tiefbau hatte, war der behindertengerechte Umbau der Bushaltestelle «Dorf». Zum Glück konnte ich ein fast fertiges Projekt von meinem Vorgänger übernehmen und dieses mit den Fachleuten realisieren.

Was besonders überraschend?

Als grosse Überraschung musste ich mich gleich in den ersten Wochen um entwendete Ortsschilder kümmern. Da haben ein paar Lausbuben oder Lausmädchen wohl ein besonderes Andenken aus Lohn haben wollen. Zusammen mit dem Tiefbau Schaffhausen konnten die fehlenden Schilder aber wiederbeschafft und montiert werden.

Was liebst du an deinem Amt ganz speziell?

Unser Gemeinderat ist ein Team aus fünf Gemeinderäten und der Schreiberin, das gut zusammenarbeitet, aber auch ein gesundes Mass an Meinungsverschiedenheiten hat. Die Kultur an den Sitzungen erlaubt verschiedene Meinungen, die angehört und beachtet werden. Und wenn jemand überstimmt ist, ist das kein Grund, für einen anhaltenden Streit.

Dein schönstes Erlebnis im vergangenen Amtsjahr?

Es gibt kein "schönstes" Erlebnis. Es war ein schönes, lehrreiches Jahr, in welchem ich auf Freundschaft zählen durfte und in welchem ich bereits einige kleine Erfolge haben konnte, von denen ich weiss, dass sich die Arbeit

gelohnt hat. Sehr schön ist es auch, von der Bevölkerung ein positives Echo zu erhalten, was mehrfach geschehen ist.

Was geht dir auf die Nerven?

Immer wieder muss die Gemeinde mit Vorfällen von Vandalismus kämpfen. So musste ich mich neben den gestohlenen Ortschildern um eingeschlagene Scheiben an der Bushaltestelle, um Schmierereien an Gebäuden und Autodrifter auf dem Fussballplatz Wase und bei der Turnhalle kümmern. Es ist schade, dass sich diese Leute nicht um den Schaden scheren, den sie verursachen. Auch kleine Ärgernisse wie Littering sind nicht nötig und belasten die Gemeinde.

Hast du deinen Entscheid, für den Gemeinderat zu kandidieren, noch nie bereut?

Nein, bereut habe ich den Entscheid nie. Ich war etwas überrascht, wie umfangreich das Amt ist und wieviel es zu tun gibt. Aber auf jeden Ärger sind mindestens zwei Freuden gefolgt, damit gibt es nichts zu bereuen.

Wie sieht dein Zeitmanagement aus - das Amt des Gemeinderates ist ja kein Vollamt?

Viel Arbeit ist "Nachtarbeit". Es sind einige Abende für Sitzungen, Heimarbeit und Gespräche reserviert, aber, wenn ich das Fernsehprogramm studiere, ist die Zeit für die Arbeit mit der Gemeinde gut investierte Zeit, die ich sonst vor dem Fernseher "verpläppern" würde.

Gelegentlich muss auch mal ein Ferientag an die Arbeit gegeben werden, da ich aber in meinem Alter genug davon habe, ist das kein Problem.

Wie kannst du abschalten?

Meine Familie halte ich voll aus der Arbeit in der Gemeinde heraus. Damit kann ich am Familientisch komplett "gemeindefrei" diskutieren. Ausserdem habe ich bei meinem Hobby, dem Motorradfahren, immer die Gelegenheit, den Kopf zu lüften. Und im Winter besuche ich regelmässig ein Eishockeyspiel (vom ZSC oder von meinem Sohn, welcher bei der U17 des EHCS spielt).

Was denkst du ist die Ursache, dass sich für ein freierwerbendes Amt in der Gemeinde in der Regel niemand sofort meldet?

Die Bürger wissen oftmals nicht, was da auf sie zukommt. Dadurch haben sie Hemmungen, sich zu melden. Ausserdem unterschätzen viele ihre eigenen Fähigkeiten oder überschätzen die Anforderungen ans Amt. Ich bin der Meinung, dass jeder alles lernen kann. Und die Gemeinde hat auch Verständnis, wenn etwas am Anfang nicht perfekt ist.

Ein weiteres Thema ist die Zeit: Viele Einwohner sind bereits in Beruf, Vereinen und Familie so stark ausgelastet, dass keine weitere Zeit mehr zur Verfügung steht.

Mein Antrieb war, der Gemeinde mit meiner Arbeit etwas zurückzugeben.

Hast du eine Lebensweisheit?

"Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information." Albert Einstein

Was wünschst du dir für die Gemeinde Lohn?

Ich wünsche mir für die Gemeinde Lohn ein langsames Wachstum. Die Ruhe und das angenehme Klima sollen so bleiben. Das Wachstum sollte vor allem jüngere Leute betreffen, da in der Altersstruktur die Älteren etwas über dem Durchschnitt liegen. Trotzdem muss die Gemeinde für die älteren und alten Einwohner Infrastruktur zur Verfügung stellen.

In meinem Aufgabengebiet steht da sicher noch der Umbau der Bushaltestelle Kreuz an, wobei hier der Kanton den Lead hat, da sie an der Kantonsstrasse liegt.

Was steht im laufenden Jahr an und wo siehst du Lohn in 1000 Tagen?

Im laufenden Jahr stehen im Tiefbau Projekte an wie der Gesamtentwässerungsplanung und der Hochwasserschutz. Die Schule entwickelt sich weiter und der Kanton gibt immer neue Vorgaben, die in die Praxis umgesetzt werden müssen.

Ich sehe die Gemeinde Lohn heute wie in 1000 Tagen als Heimat, mehr als ich je einen Wohnort Heimat nennen konnte.